

Jürgen Schröter

Philosophie der Bildung - ein erstes Exposé -

Von der kosmischen zur
pädagogischen Bildung

Zur Überwindung der aktuellen
Geisteskrankheit der Menschheit

Pädagogik als Bildungslehre:
Alles bildet sich selbst

Ein Projekt der „Heiligen Wissenschaft“

<https://bildungs-philosophie.de>

Version 1 | 1.7. - 26.10.24 | 42 Seiten | A4-Format

*Meinen Eltern Maria und Joachim
meinen Kindern Arne und Susanne
und meinen Enkeln Mika und Anouk gewidmet.*

Impressum

Verlag DIE SEELE

Jürgen Schröter

Lavendelweg 8

6280 Hochdorf

(Kanton Luzern)

Schweiz

Inhalt

Die Essenz der Arbeit	4
Was ist „Heilige Wissenschaft“?	3
Was ist Bildung?	6
Vision: Alles bildet sich.	
Hypothese einer Metatheorie der Bildung	
Die Dreifaltigkeit der Bildung:	
Bild (Ursprung) – Bildung (Prozess) – Gebildetes (Resultat)	10
Bildung als Kosmogenese in Selbstorganisation	11
Bildung als Evolution: Es bildet sich Leben!	12
Bildung als Menschwerdung (Anthropogenese)	13
Wissenschaftliche Hypothesen-Bildung nach Popper	13
Was ist der Erkenntnisgewinn?	14
Die Kontinuität der Bildung und die Befreiung aus der pädagogischen Sackgasse	
Pädagogik als Bildungslehre	14
Mein Erkenntnis-Interesse	20
Warum muss eine Bildungstheorie zunächst philosophisch begründet werden?	
Das System Philosophie – Wissenschaft – (praktische) Pädagogik	20
Bildung: Von der Philosophie zur Pädagogik	22
Mein Zugang zur Bildungstheorie	27
Integrale Bildungstheorie nach Ken Wilber	32
Meine Kritik an Ken Wilber (Andeutung)	33
Geist-Seele als Ur-Paradigma	35
Die Geisteskrankheit der Menschheit	37
Literatur-Verweise	39
(letzte Seite	41)

Die Essenz

Die Arbeit verfolgt einen „ganzheitlich-integralen Ansatz“ einer **umfassenden Bildung-Philosophie**. Es geht dabei sogar um die Überwindung des Materie-Geist-Dualismus, d.h. von Materialismus versus Spiritualität.

Das Thema meiner Arbeit ist kein Empirisches, sondern ein Philosophisches. Vor der Empirie liegt die Philosophie, die philosophische Erkenntnis-Theorie, die eine sinnvolle Empirie erst ermöglicht.

Obwohl die Arbeit vom Umfang her ein „ausgewachsenes“ Buch ist, ist es inhaltlich nicht mehr als eine Sammlung von Hypothesen, einem ganzen Komplex von Hypothesen. Die innere Stimmigkeit der Hypothesen hat Vorrang und (noch) nicht ihre formale Beweisbarkeit (die letztlich auf den „Gottesbeweis“ hinausläuft). Doch wenn diese „innere Stimmigkeit“ erst einmal geschaffen ist, dann reicht der Beweis eines einzigen Gliedes – und die ganze Kette ist als „wahr“ bewiesen.

Der Ansatz des Buches (einen Ansatz sollte man in einem Satz formulieren können): **Der pädagogische Bildungs-Prozess ist eine Sonderform des kosmischen Bildungs-Prozesses** (lies: der Kosmogenese oder Schöpfung).

Um es gleich auf den Punkt zu bringen: Wenn wir die „Kosmogenese“ einzig spirituell im Sinne der göttlichen Schöpfungsgeschichte interpretieren können, dann kann auch die Pädagogik als „Kindererziehung“ einzig eine spirituelle sein.

Zugegeben: Das Thema ist wahrscheinlich nur in der deutschen Sprache zu bewältigen, weil **das Wort BILDUNG** nur in der deutschen Sprache eine besondere Tiefe und Tradition hat. Das macht das Buch zu einem genuin spirituellen Buch: Nicht die Materie ist die Basis von allem, sondern die Geist-Seele-Dyade. Im Deutschen geht es nicht um „Formation“ wie im Englischen oder Französischen. Bildung in der Tiefe der deutschen Sprache geht auf die mittelalterliche Mystik zurück, greift die Mystik wieder auf.

Wenn wir den Bildungsprozess bereits in erster Annäherung bereits als mystisches Phänomen identifiziert haben, ist vielleicht dies **die „Frage aller Fragen“: Wer sind die „Eltern“ des kosmischen Bildungsprozesses? Was ist die Gottheit¹ als Schöpfer?** Spirituell kann die Antwort nur lauten: das Göttliche, lies: Gott-Vater und Gott-Mutter als Paar. Mit anderen Worten: **Die Kosmogenese ist das Leibhaftig-Werden der LIEBE des göttlichen Paares: (metaphorisch) des GEISTES und der SEELE , der sich entfaltende Kosmos quasi das „Göttliche Kind“.** Darum geht es in meiner Arbeit: um nicht mehr und nicht weniger.

1 Ich verwende bewusst nicht den Begriff GOTT, weil er in unserem Sprachraum männlich überformt ist: Gott ist „Gott VATER“. Und wenn wir von „Mutter Gottes“ sprechen, dann meinen wir Maria als die Mutter von Jesus. Meine Begriffsverwendung für Gott: die Gottheit oder das Göttliche.

Die Versionen

Version 1 der Arbeit (ab 1.7.2024) ist noch ein „wildes Durchtexten“. Ich schreibe den Kern meiner Arbeit „aus dem Kopf“ ohne weiteres Literaturstudium, obwohl ich schon ein rudimentäres Literaturverzeichnis aus meiner Handbibliothek anlege. (Open Office Writer);

3.9. beginne ich als 73-Jähriger meine Lohnarbeit (Fabia Luzern) in Hochdorf (KMU) als Lehrer „Deutsch als Fremdsprache“ (auf dem Niveau A1).

Version 2 (ab 26.10.) ist bereits eine Annäherung an wissenschaftliche Standards. (geschrieben mit Microsoft Word, weil mir scheint, dass diese Software wissenschaftliche Arbeiten technisch besser verarbeiten kann)

Version 3 ist eine erste (passive) Veröffentlichung der Arbeit im Internet unter der Domain <https://bildungs-philosophie.de>; obwohl ich schon in der Schweiz lebe, nehme ich eine de-Domain, da ich ausschließlich deutsche (pädagogische) Literatur nutze. Es geht also nicht um „Deutschland“, sondern „Deutsch“. Passiv meint: Ich stelle Texte ein, ohne für die Page selbst zu werben, oder auf der Page eine Diskussionsmöglichkeit zu bieten. Nur, wer bewusst nach „Bildung“ und „Philosophie“ sucht, kann sie finden (so Google will ...). Ich wähle aber schon bewusst MOODLE als Plattform, um hier gleich mit einer eLearning-Plattform zu arbeiten.

Version 4: Ich publiziere meine Kernthesen in der Zeitschrift „Tattva Viveka“ (Berlin) und gebe Gleich-gesonnenen die Möglichkeit, mit mir in Kontakt zu treten. Meine Arbeit macht sich diskussionsbereit. In der Tattva Viveka hatte ich bereits einen einführenden Artikel „Heilige Wissenschaft“ veröffentlicht.

Was ist „Heilige Wissenschaft“?

Womit beginnen?

Ich habe mich im Vorfeld meiner pädagogischen Arbeit mit dem Thema beschäftigt, was die „Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität“ bedeuten könnte. Meine grobe Erkenntnis war: Man kann Wasser durch Feuer erhitzen, so dass Wasser eine andere Konsistenz annimmt (lies: Dampf), aber man kann Wasser und Feuer nicht „verbinden“: Feuer löscht Wasser (schon eine Erkenntnis der griechischen Philosophen in ihrer 4-Elemente-Lehre²). Beide Elemente sind unversöhnlich. Sie sind auch in der Alchemie nicht zu verbinden.

So ergeht es mir, wenn ich an die „Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität“ denke: ein offensichtlich unmögliches Unterfangen. Was macht die Unversöhnlichkeit aus? Was trennt sie unwiderruflich? Ist ein übergeordnetes Paradigma denkbar?

Es gilt als eine große philosophische wie religiöse Herausforderung der heutigen Zeit, Wissenschaft mit Spiritualität zu verbinden. Sind Wissenschaft und Spiritualität wirklich unversöhnliche Gegensätze, biblische Feinde wie Kain und Abel?

Es ist ein Projekt, das Rudolf Steiner unter dem Begriff „Geisteswissenschaft“ schon versöhnlich ins Leben gebracht hat. Er setzte damit an die klassische deutsche Philosophie von Leibniz, Goethe und Hegel an. Auf der anderen Seite geht es um die Überwindung des Cartesischen (René Descartes) Dualismus: Seine unaufhebbare Trennung von Geist und Materie. Dieses Dilemma scheint bis heute nicht überwunden zu sein.

Meine Arbeit zeichnet sich durch einen „neuen Ansatz“ aus., einer einheitlichen Theorie. Aktuell sind es Ken Wilber und Ervin Laszlo, die eine solche „Theorie von allem“ („Theorie of everything“) im ersten Entwurf aufgesetzt haben.

2 Die vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde

Was ist die Essenz von Bildung?

Vision: Alles bildet sich.

Hypothese einer Metatheorie der Bildung

Ich habe schon 1984 das Buch von Ken Wilber „Halbzeit der Evolution“ gelesen und war sofort „Wilberianer“ (und dann der Herausgeber des deutschsprachigen Online-Magazins „integral informiert“). Doch wenn ich hier von „integraler Bildungstheorie“ spreche, meine ich dies nicht im Sinne der AQUAL-Theorie von Ken Wilber. Es geht mir vorläufig „lediglich“ um die **Integration der drei Bildungs-Sphären Kosmos – Evolution – Menschwerdung** im Sinne einer ersten Hypothese und der Frage, ob meine Hypothese wissenschaftstauglich ist.

Als Wilber seine „integrale Methode“ entwickelte, war ich sehr begeistert, dass er seinen An-Satz in einem Satz zusammenfassen konnte: „**Jeder hat recht!**“ Seine integrale Methode sollte den Wahrheitsgehalt dieser seiner Grund-Aussage beweisen: Alles sei eine Frage unterschiedlicher Perspektive. In diesem Sinne möchte ich meinen Ansatz zu einer integralen Bildungstheorie in einem Satz formulieren: **Alles bildet sich.** Umfassender lässt sich Bildung nicht definieren: Alles bildet sich. (Diesen Satz sehe ich als An-Satz so fundamental wie einst der Satz von Ken Wilber für seine integrale Theorie: „Jeder hat recht.“)

Bildung ist eines der wichtigsten Begriffe in der (pädagogischen) Wissenschaft und steckt doch in einer fundamentalen Krise. Die Krise ist so elementar und scheint ausweglos, dass führende Pädagogen schon den Verzicht auf den irreführenden Begriff der Bildung in der Pädagogik empfehlen, Pädagogik sei als Technik zu verstehen. Das ist für mich aber eine Kapitulation vor der theoretischen Herausforderung. Der Pädagogik gehen die Grundbegriffe durch „Disruption“³ aus: erst „Erziehung“, dann „Bildung“.

3 Der Begriff „Disruption“ (Zerstörung von Paradigmen) ist eine philosophische Reaktion auf den Konstruktivismus.

Doch das bedeutet in meinen Augen, „das Kind mit dem Bad ausschütten“. Der Herausforderung möchte ich mich hier stellen und behaupte: **Nur über den Begriff der Bildung ist die Renaissance einer umfassenden spirituellen und integralen Pädagogik möglich.**

Ich verzichte hier vorläufig bewusst auf eine Bezugnahme meiner Thesen auf Klassiker der Pädagogik (wie Humboldt oder Rousseau) oder der (Post-) Moderne (wie Wolfgang Brezinka oder Hartmut von Hentig), da ich mein Hypothesen zunächst „voraussetzungslos“ und eigensinnig formulieren möchte.

Bei der **Suche nach einem neuen Ansatz** definieren wir Bildung in erster Annäherung einmal ganz naiv in einem Satz so: **Bildung ist das, was sich bildet.**

Und schon haben wir die eindimensionale pädagogisch Bildungstheorie verlassen und arbeiten uns an eine **Metatheorie der Bildung** heran, **denn (Form-) Bildung (als Morphogenese verstanden) ist ein zentraler Begriff der Kosmogenese.**

Dabei haben wir auch schon eine entscheidende Vorentscheidung getroffen: Bildung als einen reflexiven Begriff zu verstehen: **Alles bildet SICH.** Bildungsprozesse geschehen aus sich selbst heraus und bedürfen keiner äußern Anstiftung (ehrlich gesagt auch keines „Urknalls“).

Ich will doch gleich eine Brücke zu dem Schweizer Jean Jacques Rousseau schlagen, der seine Pädagogik als „von der Natur aus“ verstanden hat (als „zurück zur Natur“ häufig missverstanden und von dem Zyniker Voltaire⁴ sogar böseartig als „zurück auf die Bäume“ verunglimpft). Rousseau meinte: von der Natürlichkeit des Kindes aus denken! Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern eigenständige Wesen – eher Engel als Menschen – die in ihrer Wesensart verstanden und behandelt werden wollen. Diese Maxime auf die Bildung bezogen bedeutet: **Bildung im spirituellen Sinne von der Schöpfung aus denken. Bildung ist göttliche Schöpfung auf allen Ebenen.**

4 Ich habe kein Verständnis für Zynismus, mag es nicht einmal als Komiker-Theater. Zynismus hat für mich immer etwas Böses. Im historischen Streit zwischen Voltaire und Rousseau stehe ich eindeutig auf der Seite von Rousseau, auch wenn dessen Leben durchaus Anlass zur Kritik bzw. Unverständnis gibt. Rousseau war ein spiritueller Mensch, aber kein Heiliger, erst recht kein Zyniker.

Alles andere führt als seelenlose Theorie zur Entfremdung des Menschen. **Ein „neuer Ansatz“, ein neues pädagogisches Paradigma**, lässt sich auch damit begründen, dass das alte gescheitert ist. „Bildung“ verdünnt und verflüchtigt sich in der heillosen Diskussion um pädagogische Taxonomie: die (kopfgesteuerte und heillose) Definition von Zielen für Bildungsprozesse. **Wir müssen BILUNG von Grund auf neu denken!** Und vieles ist für ein neues Bildungs-Paradigma vorbereitet. „Die Zeit ist reif.“

Besonders der theoretische Abgesang des Materialismus in der Wissenschaft (Rupert Sheldrake) macht auch in der Pädagogik den Weg frei für eine spirituelle Sichtweise in der Pädagogik, pointiert gesagt: **Pädagogik hat der Vergöttlichung des Menschen zu dienen** (Jesus als Paradigma des „neuen Menschen“- oder Osho: mit seiner Vision des göttlichen Kindes).

Dabei können wir in erster Annäherung und in Siebenmeilenstiefeln drei Arten der Bildung (im Sinne von Formation) unterscheiden:

1. **Komische Bildung:** Die Kosmogense ist ein gigantischer Bildungsprozess. Religiös verstanden heißt das: „Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende.“ Dieser Bildungsprozess vollzieht sich in dem uns bekannten Universum schon knapp seit 13,8 Milliarden Jahren. Diese spirituell verstandene Kosmogense hat erstmals Teilhard de Chardin entwickelt und bewusst gemacht.
2. **Evolutionäre Bildung:** Die biologische Evolution ist ein Bildungsprozess des Lebens. Es bilden sich neue Arten. Auch die Evolution ist noch nicht zu Ende, wenn sie sich vor unseren Augen auch sehr langsam, kaum wahrnehmbar vollzieht. Dabei sehen wir die Menschheit aktuell an einem dramatischen Scheidungspunkt: Krone der Schöpfung oder Krebsgeschwür auf dem Planeten („letzte Generation“) zu sein. (Der „Transhumanismus“ will den Menschen durch Technik „ergänzen“, verbessern und ist letztlich ein Versuch, den Menschen durch Technik zu ersetzen – hin zur Unsterblichkeit des menschlichen Körpers.)

3. **Pädagogische Bildung:** Das Ziel der Pädagogik ist „Bildung“ (was immer das heißen mag). Wir können auch von der „Bildung des Menschen“ als Menschheit sprechen im Sinne von Friedrich Schiller, der die Frage „Was ist der Mensch?“ so beantwortet hat: die Menschheit.

So verstanden ist der Begriff BILDUNG ein essentieller Begriff des Humanismus und seiner Renaissance. BILUNG im Schöpfungs-Sinne erweckt uns aus dem Schlaf uns zum göttlichen Menschen.

Ich will den pädagogischen Bildungsbegriff von dem kosmischen Bildungsbegriff „ableiten“ und damit auch in ein „**Spektrum der Bildung**“ einordnen: kosmische > evolutionäre > pädagogisch Bildung. Eine solche „**Metatheorie der Bildung**“ muss auch die Krise der pädagogischen Bildung lösen, oder sie hat keinen Wert.

Kurz vorwegnehmend und als meine Hypothese gesagt: **Die pädagogische Bildung ist ein Sonderfall der kosmischen Bildung.** Anders gesagt: Die kosmische Bildung kulminiert in der anthropologischen Bildung des Menschen und seiner pädagogischen Ausbildung. Mit der Herleitung der pädagogischen Bildung aus der Kosmogonie definieren wir BILUNG auch als einen spirituellen Begriff: **Die kosmische Bildung ist Schöpfung. Das Ziel der Bildung ist der Punkt Omega (Teilhard de Chardin) und der göttliche Mensch, der sich als Jesus von Nazareth, der Christus, und anderen Heiligen schon manifestiert hat.** Eine materialistische Interpretation von Kosmogonie, Evolution und Menschwerdung ist heute nach Rupert Sheldrake nicht mehr denkbar. Der wissenschaftliche Materialismus ist passé. **Pädagogik kann nur als spirituelle Bildungstheorie eine Zukunft haben.** Und dieser Vision fühle ich mich mit dieser Arbeit verpflichtet.

Es geht sogar noch einen Schritt weiter: Die Herleitung der kosmischen und pädagogischen Bildung ist ein „Paradebeispiel“ für die Entfaltung einer spirituellen Wissenschaft, von mir „Heilige Wissenschaft“ genannt. Ich will meine allgemeine (philosophische) Wissenschaftstheorie für den Fall der Pädagogik „verifizieren“ (wohlwissend um die Problematik der Verifizierung nach K.R. Popper)

Die Dreifaltigkeit der Bildung: Bild (Ursprung) – Bildung (Prozess) – Gebildetes (Resultat)

Bildung ist wie das Leben immer ein Prozess. Am Anfang steht ein Bild, eine Imagination der Schöpfung. Als Gott den Menschen schuf (eine biblische Formulierung), da bestimmte er: „... nach meinem Ebenbild ...“. Ein anderer Begriff für den biblischen Anfang der Schöpfung ist der Begriff LOGOS, der mit den Begriffen WORT oder LOGIK nur unzureichend bestimmt ist. Das altgriechische Wort **LOGOS meint im tieferen Sinne das Bild hinter dem Wort.** Jedes Wort ist ja nur eine Verbildlichung einer sinnlichen Erfahrung. Ein **Wort wie „Feuer“** lässt uns nicht kalt. In der Entwicklung der Menschheit (Anthropogenese) spielte die Zähmung des Feuers eine große Rolle. Wahrscheinlich ist die Enthhaarung des Menschen durch die Wärme am Lagerfeuer und die Bekleidung durch ein Tierfell ein entscheidender Schritt unserer Vermenschlichung. Der Mensch wurde zum „nackten Affen“ (Desmond Morris), was auch die menschliche Sexualität beeinflusste. In der Kunst wurde der nackte weibliche Körper zu einem beliebten Modell.

Auch im Anfang stellt Platons Philosophie des Idealismus die Idee, die Imagination. Der philosophische Begriff des Idealismus meint die IDEE und keinen ethischen Begriff. Wir können den Schöpfungs-Mythos also auch beschreiben mit den Worten: **Am Anfang war das BILD. Und dieses Bild hat einen Prozess (= Schöpfung), d.h. einen Bildungsprozess initiiert.**

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Rupert Sheldrake und seinen „morphogenetischen Feldern“ haben diese Idee aufgegriffen und auf ein wissenschaftliches Niveau gehoben. Energetische Felder initiieren Materialisationen als Kristallisation von Energiefeldern. Solche Energiefelder sind Bildungs-Ursprünge.

Bildung als Kosmogenese in Selbstorganisation

Das Buch, das hier mein Denken und Bewusstsein maßgeblich geprägt hat, ist das Buch von Erich Jantsch „Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist“. Ich war absolut verblüfft, wie häufig ich in diesem Buch über den Begriff „Bildung“ gestolpert bin, häufiger als in einem pädagogischen Buch über „Bildung“. Und mir fielen die Schuppen von den Augen: Was wäre, wenn diese „kosmische Bildung“ nicht nur eine Namensverwandtschaft zum pädagogischen Begriff der Bildung hätte, sondern es auch einen inhaltlichen (und noch nicht entdeckten) Zusammenhang aufweisen würde? **Könnte die pädagogische Bildung eine Sonderform der kosmischen Bildung sein?** Die Frage stand für mich jetzt im Raum, doch es bedurfte noch spezieller Studien, um für eine ernsthafte Antwort vorbereitet zu sein, den „Missing Link“ zu finden. Hier möchte ich insbesondere meine Studien zu den **Arbeiten von Teilhard de Chardin** hervorheben: die Entdeckung des „kosmischen Christus“. Mit anderen Worten: Der Kosmos ist nicht die Entwicklung „toter Materie“, sondern eines „Christus-Bewusstseins“, das sich auch auf niedriger (materieller) Ebene manifestiert und offenbart (was ich an dieser Stelle aber noch nicht weiter vertiefen möchte.).

Aus philosophischer Sicht bin ich der „Urknall-Theorie“ gegenüber skeptisch. Ich will das Phänomen selbst nicht in Frage stellen, sondern nur dessen Singularität und Interpretation. Dabei glaube ich an kein begrenztes kosmisches System mit einem Anfang und einem Ende. Es ist eher wie ein Ein- und Ausatmen Gottes in aller Ewigkeit. Wenn mit dem „Urknall“ eine Phase des göttlichen Ausatmens beschrieben werden kann, so gab es vorher sicher auch ein Einatmen („Involution“). Und dies ist sicherlich nicht der erste Zyklus in einer Unendlichkeit und Zeitlosigkeit.

Bildung als Evolution: Es bildet sich Leben!

Evolution (3,5 Milliarden Jahre) ist die Phase des Lebens in der Kosmogense (14 Milliarden Jahre vom „Urknall“ aus berechnet) und möglicherweise für den Planeten Erde einzigartig im Kosmos. Mit anderen Worten: **Wahrscheinlich nur auf dem Planeten Erde ist die kosmische Bildung auch zu einer evolutionärer Bildung „ausgewachsen“.** Wie dem auch sei: Mit dem LEBEN geht auch die kosmische Bildung in ein neues Bildungs-Stadium: **Es bildet sich Leben!** Das kann man nicht anders als ein Wunder und als „göttlich“ bezeichnen! Und wenn es anfangs nur Blaualgen und Amöben wären: Sie sind göttliche Wesen! Jede Blaualge und Amöbe ist ein potentieller Christus. Das ist kosmische und spirituelle Evolution!

Der Darwinismus ist als Erklärung der Kosmogense unbrauchbar und bezog sich selbstredend nur auf die Evolution des Lebens auf der Erde. Dabei hat Darwin nie vertreten, dass der Mensch vom Affen abstamme, sondern dass Menschen und Affen (Pimaten) einen gemeinsamen Vorfahren hätten. Ich selbst sehe in dieser wohl nie endenden Diskussion mit den „Kreationisten“ keinen fundamentalen Widerspruch. Ich sehe es so: **Der Mensch ist ein Kind von Mutter Erde und Vater Himmel.** Der KÖRPER des Menschen hat sich der biologischen Evolution bedient, GEIST und SEELE des Menschen sind aber rein biologisch nicht erklärbar. **Unser Wesen als Menschen entstammt der himmlischen Sphäre, einer Dimension jenseits unserer dreidimensionalen physischen Welt.**

Bildung als Menschwerdung (Anthropogenese)

Es gibt eine grobe und doch nicht von der Hand zu weisende Theorie, dass die Ontogenese (die Menschwerdung des einzelnen) der Phylogenese (die Menschwerdung der Menschheit) folgt: Jedes Kind durchläuft notwendige Phasen der menschlichen Evolution im „Zeitraffer“ : Der aufrechte Gang und das Freiwerden der Hände zur Nutzung von Werkzeug sind typisch menschlich und machen den Unterschied. Im biologischen Vergleich ist der Mensch eine „Frühgeburt“. Kein anderes Wesen ist nach der Geburt dermaßen hilflos und abhängig von einer intensiven Betreuung (durch die Mutter und die Gruppe). Es gibt eine kritische Phase zum Erwerb der „Muttersprache“. Wird diese Phase verpasst, ist ein nachträglicher Spracherwerb kaum noch möglich. Der evolutionäre Vorteil dieser „Frühgeburt“ (und „Nesthocker“) ist, dass das Menschenkind extrem prägsam ist. So ist das Menschenkind nicht eingebunden in instinktgesteuertes Verhalten, sondern ist kulturell überaus bildsam (mir gefällt der Begriff der „Enkulturation“ und ich komme darauf zurück). Mit dem Begriff der „Bildsamkeit“ beim Menschen ist die Entwicklung von Kosmogenese und Evolution beim Menschen offensichtlich auf den Punkt gebracht.

Wissenschaftliche Hypothesen-Bildung nach Popper

Der Wissenschaftstheoretiker Karl R. Popper („Logik der Forschung“) behauptet, dass eine Hypothese nicht wirklich bewiesen, sondern nur „falsifizieren“, zu Fall gebracht werden kann. Für meine Argumentationsweise bedeutet das: **meine Hypothese „Alles bildet sich“** kann nicht wirklich (für jeden einzelnen Fall in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) bewiesen, sondern nur falsifiziert werden.

Eine Falsifikation würde beweisen: Hier ist ein Phänomen des absoluten Stillstandes (also ohne Entwicklung und Bildung). Umgekehrt: Wenn alles „in Bewegung und Entwicklung“ ist, dann ist alles auch „in Bildung“. Mit anderen Worten: Alles, was sich ent-wickelt, hat auch die Tendenz, FORM anzunehmen. (Nach dem Begriff der ZAHL der zweite große Begriff von Pythagoras⁵).

Was ist der Erkenntnisgewinn? Die Kontinuität der Bildung und die Befreiung aus der pädagogischen Sackgasse

Darauf will ich hinaus: Bildung als Prozess hat seinen Anfang mit dem Beginn der Kosmogenerese. Damit haben wir der Bildung einen anderen kosmischen Rahmen gegeben, einen anderen Ansatz, das Phänomen der Bildung neu zu bestimmen.

Der Begriff der Bildung ermöglicht uns, eine Kontinuität der Entwicklung im Kosmos (Kosmogenerese) auf den Begriff zu bringen: Alles bildet sich. Und er erlaubt uns, den pädagogischen Begriff der Bildung in die Kosmogenerese zu verorten, letztlich den „Widerspruch“ zwischen Materialismus und Spiritualität (in Luft; lies als Illusion) aufzulösen.

5 Eine Rückbesinnung auf die griechische Philosophie hilft, die wirklichen Grundbegriffe zu verstehen und theoretisch zu verorten. Die griechische Philosophie war noch klar und eindeutig – frei vom Zwang der „Verkomplizierung“. Auch das Komplex ist auf Einfaches zurückzuführen. Genau das Einfache enthüllt noch die griechische Philosophie. Dabei sympathisiere ich mit Pythagoras, dem „Vater des Abendlandes“ und misstraue Aristoteles, dem „Verräter an der Seele“ wie der Reinkarnation. Moderne (materialistische) Wissenschaft setzt auf Aristoteles und missachtet Pythagoras als „Esoteriker“ im modern abwertenden Sinne. Denn Pythagoras sah in seinen Anhängern im Gegensatz zu den „Exoterikern“ selbst „Esoteriker“, Mitglieder seines „inneren Kreises“.

Pädagogik als Bildungslehre

Philosophie der Bildung – die Essenz

Ich möchte die Tragfähigkeit meiner „Heiligen Wissenschaft“ an einem Projekt erproben, das mir geläufig ist - gleichzeitig aber auch auf theoretischer Ebene (in der Selbstdefinition) krisengeschüttelt ist. Diese Idee entfalte ich unter der Domain

www.bildungs-philosophie.de

Alles läuft auf die Frage hinaus: Wir gehen in der Pädagogik zu Recht von der These aus, dass jede Bildung eine Subjektbildung ist. Ein rudimentäres Subjekt bildet sich selbst in Interaktion mit der Umwelt zum reifen Subjekt. Daraus ergibt sich konsequent die Frage: **Was ist komische Bildung und was ist das Subjekt dieses Bildungs-Prozesses?** Und wir ahnen schon: das Göttliche!

Mehr noch: Das Göttliche ist das Subjekt der kosmischen, der evolutionären, und der pädagogischen Bildung. Das Ziel der pädagogischen Bildung ist, uns als „Kinder Gottes“ zu erkennen und unseren inneren Christus auszubilden zu lassen (in Analogie zur inneren Buddha-Natur im Buddhismus.). Diese Sichtweise ermöglicht es uns auch die Versöhnung zwischen Christentum und Buddhismus.

Dies ist aber kein kirchlich-religiös ausgerichtetes Werk, wohl aber **ein Werk der „Neuen Spiritualität“**, eines „NEW AGE“ im wohlverstandenen Sinne: Wir stehen am Beginn eine wirklich neuen Zeitalters – nach dem Zeitalter der Materie kommt das Neue Zeitalter des Geistes; ich präzisiere: das Zeitalter der Geist-Seele, denn GEIST und SEELE sind „zwei Seiten einer Medaille“ wie Vater und Mutter als Eltern.

Das Existenzrecht der Arbeit

Ich sehe die wissenschaftliche Pädagogik schon lange in einer tiefen, existentiellen Krise. Wolfgang Brezinka hat schon vor Jahren seine Lebensaufgabe darin gesehen, die Pädagogik in eine (empirische) Erziehungswissenschaft zu transformieren. Es war die Zeit, dass die Sozialwissenschaften sich als „harte Wissenschaft“ auf das Niveau der Naturwissenschaft anheben wollten.

Ein bahnbrechendes Buch dieser Zeit war Fritjof Capras „Das TAO der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie“ (1985)

Die Ironie der Geschichte: Die Naturwissenschaft als Vorbild verweichlichte selbst unter den Erkenntnissen der Quantenphysik. Ein Phänomen existiert nicht „objektiv“, sondern nur durch einen Beobachter? Erst der Beobachter macht das Phänomen existent? Das Ende des Materialismus? Während die Pädagogik hart wie die klassische Newtonsche Physik werden wollte, wurde die Physik selbst weich wie Butter, im Fachbegriff: „unscharf“. War Licht nun eine Welle oder ein Teilchen? Oder beides - oder nichts von beidem? Es ist wohl alles richtig und nichts zugleich!

Dieser Versuch Brezinkas, die Pädagogik wie die Physik erfahrungswissenschaftlich eineindeutig festzumachen und zu fundieren, war sehr wertvoll, weil er das Problem bis in letzter Konsequenz „durchdeklinierte“, am Ende doch an der Sache selbst scheitern musste. Er machte sich an eine „Sisyphus-Arbeit“, die kein befriedigendes Ende finden konnte. Das Problem, vor dem er stand, besteht auch heute immer noch ungelöst. Doch denken wir an Einstein: Es ist Irrsinn, wenn man ein Problem auf der Ebene lösen will, auf der es entstanden ist! Um das Problem der Pädagogik lösen zu können, brauchen wir ein anderes Paradigma als das für die Pädagogik übliche! Das Standardparadigma der Pädagogik ist: Kinder brauchen Erziehung („Bildsamkeit“ und „Erziehungsbedürftigkeit“ bei Brezinka). **Eine andere Ebene ist die Philosophie – und dabei ein anderes Paradigma der Philosophie als das Gängige, nicht das des Materialismus.**

Ich sehe die Lösung heute darin, die Wissenschaft aus der Enge des Materialismus (das Primat der Materie) zu befreien und im **Geist-Seele-System das Primat** zu erkennen. Wir müssen unter dem **neuen Paradigma der Geist-Seele**⁶ scheinbar wieder ganz von vorne beginnen. Wir müssen uns radikal vom Materialismus befreien. Eine Basis-Arbeit dazu hat Rupert Sheldrake geleistet: „Der Wissenschaftswahn. Warum der Materialismus ausgedient hat“.

Die Alternative zum Materialismus ist (formal gesehen) die „Geisteswissenschaft“, wobei dieser Begriff ganz und gar nicht neu und eindeutig ist, biblisches Alter hat. Es geht um das Primat des Geistes: „Im Anfang war der LOGOS, der Geist.“ Mehr noch: Es geht nicht nur um eine neue Weltanschauung: Wir stehen vor einer grundlegenden Wende in der Geschichte der Menschheit, die die Philosophie vorausdenkend antizipiert.

Ich schätze diese Revolution geht weit über die Bedeutung der „neolithischen Revolution“ (lies: das Sesshaft-Werden der Menschheit) hinaus. Ich glaube, die eigentliche Menschheitsgeschichte beginnt erst jetzt, alles andere ist „Vorgeschichte“, das Übergangszeitalter vom Tier zum Menschen, wie Karl Marx es schon geahnt hatte. Wir Menschen stecken noch halb im Tierreich, werden wie von Instinkten gesteuert. Unser ach so rationale Verstand ist selten unser Leitsystem im Alltag. Sigmund Freud hat uns in die Tiefen des Unbewussten geführt, eine ganz neue Dimension für das Verständnis des Menschen eröffnet. Diktatoren nutzten die „Massenpsychologie“, um Menschenmassen wie Schafe zu dirigieren.

Das neue Zeitalter ist der Beginn des weltweiten Humanismus: Alle Menschen werden Geschwister! Aber was für eine praktische Relevanz sollte diese „Umwertung aller Werte“ durch das Ende des Materialismus haben? Was für Auswirkung würde dieses Ende haben? Würde es Frieden auf der Welt schaffen? Würde es uns das Paradies auf Erden bescheren?

6 Wir kennen in der Philosophie das Paradigma des GEISTES. Es war wohl Hegel, der die „Phänomenologie des Geistes“ am weitesten entwickelt hat. Das Problem: GEIST ist Existenz ohne SEELE, oder mit anderen Worten: Vater ohne Mutter (also eine patriarchalische Sichtweise). Ein neues Paradigma muss GEIST und SEELE als Grundparadigma integrieren, den geistigen und seelischen Aspekt des Göttlichen.

Sind wir schon so abgestumpft, dass wir uns solche fundamentalen Fragen gar nicht mehr zu stellen wagen? Ist ein „utopischer Sozialismus“ mit dieser Menschheit einfach nicht machbar? Ist das Ende der Menschheit nahe? Klappe zu – Affe tot? Sollten wir uns nicht gegen einen solchen Fatalismus aufbäumen können? Ist ein „Ruck durch die Gesellschaft“ schon zu einer wirklichkeitsfremden Phantasterei geworden?

Ich denke, Aufgeben ist keine Option. Bevor wir unser Sonnensystem bevölkern, sollten wir erst unsere Hausaufgaben hier auf unserem Mutterplaneten machen. Wir verlangen von unseren Kindern tagtäglich „Hausaufgaben“, wäre es da nicht angebracht, wenn wir Erwachsene uns selbst nicht mehr vor unseren Hausaufgaben drücken? Wobei das „Haus“ unser Mutterplanet ERDE ist. Was sind also unseren Hausaufgaben als Generation, um nicht nur unser eigenes Leben, sondern auch das unserer Kinder und Enkel zu verbessern?

Ja, es geht mit um die Zukunft der Menschheit! Und ich denke, das sollte es uns als gemeinsames Ziel wert sein. Auf die Frage: „Was ist der Mensch?“ antwortete Schiller einst: die Menschheit! Aktuell formuliert: Alle Menschen werden Geschwister.

Darum geht es und in diesem Sinne!

Vorwort und Danksagung

Ich freue mich sehr, dass ich diese Arbeit in der Schweiz beende und möchte sie ausdrücklich als Hommage an die Schweizer Pädagogik deklarieren.

Die Arbeit hat bestimmt 25 Jahre „Reifezeit“ erlebt. Spätestens bei meinem zweiten Pädagogik-Studium in Münster (das erste war in Dortmund) hatte ich schon die Idee zu einer integralen Bildungstheorie. Es gibt sogar ein Buch aus dem Jahre 2007, „Integralpädagogik“ von Thomas Müller und Ralf Girg (Hrsg.), das mich im Literaturverzeichnis eines Autors bereits erwähnt: „Schröter, H.-J. (in Vorbereitung) Grundlegung einer integralen Bildungstheorie (Dissertationsvorhaben)“, S. 112. Ich studierte damals Pädagogik / Erwachsenenbildung an der Universität Münster. Ich war in der deutschsprachigen integralen Szene bekannt (Herausgeber des Online-Magazins „integral informiert“) und hatte Kontakt zu dem Autor Burkhard Langemann, der in dem oben genannten Buch „Integralpädagogik“ den Artikel veröffentlichte: „Führen und Wachsen-lassen. Ken Wilbers Meta-Modell als Basis einer integralen Bildungstheorie“ (S. 89-116) und mich im Inhaltsverzeichnis wie oben erwähnte.

Doch auch damals kam es in meinem Leben alles anders als geplant. Ich hatte in Havixbeck (bei Münster) ein Haus gemietet, das ich wegen „Eigenbedarf“ verlassen musste. Ich zog damals mit „Sack und Pack“ (das waren ca. 5.000 Bücher) nach Südfrankreich zu Sohn und Enkeln, um 6 Jahre später in die Schweiz zu ziehen, nachdem auch in Frankreich die Vermieterin „Eigenbedarf“ anmeldete. Ich wollte zurück in den deutschsprachigen Raum und landete mehr zufällig in Hochdorf im Kanton Luzern (Schweiz). Es war schon merkwürdig: Ich ging im Oktober 2024 zufällig an der **Pädagogischen Hochschule Luzern** als Fußgänger vorbei. Diese energetische „Begegnung“ inspirierte mich dermaßen, dass ich beschloss, mein pädagogisches Studium wieder aufzunehmen – und endlich zum Abschluss zu bringen.

Wenn ich dieses Buch als Hommage an die Schweizer Pädagogik deklariere, denke ich vor allem an Jean-Jaques Rousseau, Jan Piaget und Johann Heinrich Pestalozzi, die mein pädagogisches Denken stark geprägt haben. **Jean-Jaques Rousseau:** Eine Anekdote aus dem Leben Rousseaus hilft, ihn besser zu verstehen. Ähnlich wie Buddha erlebte Rousseau auf seiner Wanderung von Genf nach Paris unter einem Baum eine Erleuchtung, die den Rest seines Lebens „erleuchtete“: Sein Bewusstsein „katapultierte“ plötzlich auf eine neue Bewusstseinsstufe, die Beck/Cowan später in ihrem Buch „Spiraldynamik“, das „grüne Mem“ nannten. Rousseau war der erste Mensch des Abendlandes, der dieses „grüne Mem“ als Bewusstseinsniveau inhaltlich erreichte und wesentlich bestimmte. „Die Grünen“ sind quasi die Urenkel von Rousseau.

Er gehörte zu den philosophischen Begründern der Aufklärung. Während Voltaire sich mit Zynismus gegen alles Bestehende hervortat, ging es Rousseau um einen „neuen Gesellschaftsvertrag“ (im Sinne des Frühsozialismus) und einen neuen Umgang mit Kindern: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern eigenständige Wesen, die in ihrer Einzigkeit erkannt und behandelt werden wollen. Berühmt geworden ist er mit seinem Erziehungsroman „Emil oder Über die Erziehung“ (dt. 1981). Bemerkenswerter Weise schrieb er kein pädagogisches Fachbuch, sondern ein Roman für die Mütter. Es war die literarische Zeit der Romane und die Frauen des Bildungsbürgertum verschlangen solche Romane. Und Rousseau war ihr Held! Rousseau hatte schon erkannt, wie die gängige Erziehung der Kinder „Untertanen“ hervorbringt – und eine gesellschaftliche Reformation / Revolution bei der Erziehung ansetzen müsse.

Mein Erkenntnis-Interesse

Warum muss eine Bildungstheorie zunächst philosophisch begründet werden?

Gegenfrage: Ist es nicht gerade die Aufgabe der Philosophie als „Königin der Wissenschaften“ alle Wissenschaften zunächst philosophisch zu begründen und in diesem Falle in das System „Philosophie – Wissenschaft – Pädagogik“ einzuordnen?

Das System Philosophie – Wissenschaft – (praktische) Pädagogik

Pädagogisches Handeln für Eltern ergibt sich aus der Notwendigkeit, dass Kinder in eine bestehende Kultur der Eltern (besser gesagt: der Gesellschaft) herein wachsen müssen. Das ist mehr als nur der Spracherwerb. Es gehören Rituale und Gebräuche dazu – dörfliche und Nachbarschafts-Gemeinschaften. Eine religiöse Anbindung ist nicht zu vergessen. Bekannt ist der afrikanische Spruch: *Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.*

Der Fall von Kaspar Hauser (etwa 1812 – 1833), der ohne menschlichen Kontakt isoliert (quasi in einer Zelle) aufgewachsen ist, zeigt das Gegenteil: Bleibt die pädagogische Interaktion zwischen Erwachsenem und Kind in einer „kritischen Phase“ aus, sind diese Defizite nicht mehr auszugleichen.

Bekannt wurde auch das Buch von Jean Liedloff „Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit“ (1980). Hierin beschreibt sie das paradiesische Leben der Kinder im südamerikanischen Urwald.

Auf der anderen Seite haben die Bücher das Elend der Kinder nach der industriellen Revolution in den „hochentwickelten“ Ländern zum Thema: Philippe Ariès „Geschichte der Kindheit“, Katharina Rutschky „Schwarze Pädagogik“ und Alice Miller „Am Anfang war Erziehung“.

Kurz: Praktische Pädagogik (die Einführung der Kinder in die Gesellschaft) ist für die Kinder lebensnotwendig und für die Gesellschaft einzig nachhaltig. Gott sei Dank bedarf dies nicht eines „20-Jahres-Plans“ eines Zentralkomitees für die „Enkulturation“ der Kinder, sondern funktioniert nahezu automatisch nach verborgenen Gesetzen der kulturellen Tradierung. Doch: **Diese Enkulturation (Werner Loch) ist in der Regel nicht „artgerecht“, sie entspricht nicht unserem göttlichen Wesen:** „*Wir werden als Genies geboren und sterben als Trottel.*“ (Eine wenn auch sehr plakative Beschreibung unserer „Enkulturation“.)

Je mehr diese Erziehung dann staatlich verschult wurde (in Preußen Wilhelm von Humboldt), desto mehr konnte die (häusliche) Erziehung nicht mehr nur den Eltern und dem Dorf überlassen bleiben, sondern wurde zu einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe. Wissenschaft und theoretische Pädagogik nahmen sich dem Thema ernsthaft an. Es war ihre Geburtsstunde! Die ersten staatlichen Schulen wurden gegründet und lösten die konfessionellen Klosterschulen ab.

Ich will hier aber auch auf Ivan Illich in seiner Streitschrift hinweisen, der die **Entschulung der Gesellschaft** anstrebte: Die Schule entfremde die Kinder von der Natur und sich selbst. Es ist wahrscheinlich die radikalste Schulkritik der neuen Zeit. Die absolute „Verschulung der Gesellschaft“ (mit Schulpflicht bis hin zum „lebenslangen Lernen“) ist keine Selbstverständlichkeit und kein Automatismus mehr. Diese scheinbar „von Gott gegebene“ Einübung der Kinder in die Gesellschaft hatte anfänglich mehr den Charakter einer Dressur als kindgerechter Erziehung. **Und dann die große pädagogische Frage: Ab wann ist ein Mensch in der Lage, sich selbst zu bilden?** Und wann wird aus der Fremdbestimmung der Erziehung eine echte Selbstbestimmung und Selbstbildung?

Mit dem Thema der „Selbstbildung“ stoßen wir – wie schon erwähnt – auf Wilhelm von Humboldt und seinem Plädoyer für die Selbstbildung. Die „Aufklärung“ wurde zu einem großen Problem für Erziehung und Bildung. Gerade die Aufklärer forderten gegen die absolute und kirchliche Hegemonie einen **pädagogischen Totalitarismus im Sinne der Erziehung des neuen Menschen**. Als Atheisten konnten die Aufklärer die Kinder nicht als göttliche Wesen erkennen, sondern nur als kleine „Maschinen“, perfekt laufende Uhrwerke. Auf dieser Seite zeigte sich schon die „Dialektik der Aufklärung“, ihre Schattenseite.

Bildung: Von der Philosophie zur Pädagogik

Es geht in dieser Arbeit also um das Thema „Bildung“. Bildung ist zunächst ein pädagogischer Grund-Begriff, möglicherweise sogar der wichtigste pädagogische Begriff. Doch Pädagogik ist seit Jahrzehnten in einer existentiellen Krise, **keiner der Grundbegriffe der Pädagogik funktioniert wirklich**. Das eigentliche Fundament der Pädagogik (Philosophie und Gesellschafts-Wissenschaft) ist für eine entfaltete Pädagogik nicht tragfähig.

Erziehung ist bereits an der Zielbestimmung gescheitert (lies: in der „Lernzieltaxonomie“ als Bestimmung der Erziehungsziele). Ich habe die Bemühungen von Wolfgang Brezinka („Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft“ - 1971 und „Metatheorie der Erziehung“ 1978) als Student verfolgt, das heißt: Ich habe das Scheitern dieser Bemühungen verfolgen können. Ich wiederhole mich: Die Bemühungen durch Wolfgang Brezinka waren sehr ehrenwert, doch das Scheitern lag in der Sache selbst. Auch der Ansatz, Erziehung aus der Perspektive der Bildungstheorie „rückwärts“ aufzuschlüsseln, ist in meinen Augen gescheitert, da es keine Bildungstheorie gibt, die dieses Vorhaben fundiert unterstützen könnte. Hieran ist in meinen Augen der Reformpädagoge Hartmut von Hentig gescheitert.

Bildung als einem zentralen pädagogischen Begriff geht es nicht viel besser: Brezinka beschäftigt sich mit dem Begriff Bildung überhaupt nicht. Seine Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft sind: Erziehung, Erziehungsziel und Erziehungsbedürftigkeit. Ende der Sendung.

Einzig der Begriff des Lernens scheint wissenschaftlich fassbar zu sein. So fächern sich gleich mehrere Lerntheorien auf wie: konditioniertes Lernen, Lernen durch Nachahmung, Lernen am Modell, Lernen durch Einsicht, maschinelles Lernen (KI). Es werden Labormäuse dressiert und daraus menschliche Lernfähigkeit abgeleitet. Wir sind aktuell von der entmenslichten Form der KI (die „Lernfähigkeit“ von Maschinen) so geblendet, dass uns das Thema LERNEN selbst zu entgleiten droht. Maßgeblich sind für mich hierbei die Arbeiten von Klaus Holzkamp: „Grundlegung der Psychologie“ (1983) und „Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung“ (1995).

Es gab den Methoden-Streit der deutschsprachigen Sozialforschung zwischen dem kritischen Rationalismus / Empirismus (Karl Raimund Popper – Wiener Schule) und der kritischen Theorie (Theodor Adorno und Max Horkheimer – Frankfurter Schule), der auch auf die Pädagogik einen massiven Einfluss ausübte. Als ich mein Studium der Pädagogik Sommersemester 1978 an der PH Dortmund begann, teilte sich die Pädagogik grob in sieben „Paradigmen“ auf:

- die klassische geisteswissenschaftliche Pädagogik (Wolfgang Klafki)
- die Reformpädagogik (Hartmut von Henting)
- die Pädagogik der Kritischen Theorie (Klaus Mollenhauer)
- die Pädagogik als Erziehungswissenschaft (Wolfgang Brezinka)
- die Marxistische Pädagogik (Nadesha Krupskaja – Lenins Ehefrau – und die Pädagogik der DDR wie Gerhart Neuner und Rosemarie Ahrbeck)
- die anthroposophische Pädagogik (Rudolf Steiner) und
- die „Antipädagogik“ (Ekkehard von Braunmühl, Hubertus von Schoenebeck).

Besonders erwähnen möchte ich noch Herman Gieseke, den ich hier nicht weiter eindeutig einordnen kann, dessen beide Bücher mich aber während meines Pädagogik-Studiums richtungsweisend begleitet haben: „Anleitung zum pädagogischen Studium“ (1974) und „Das Ende der Erziehung“ (1989) Aus seinem Buch entnahm ich ein für mich maßgebendes Zitat: „*Ich plädiere für eine weitgehende Abschaffung von Erziehung im herkömmlichen Sinne und für eine erhebliche Aufwertung dessen, was man früher „Bildung“ genannt hat.*“⁷

Meine allererste Hausarbeit in Pädagogik (Grundstudium) versuchte bereits fünf Paradigmen auseinanderzuhalten. Meine Sympathie galt als junger Vater allerdings der gerade aufkommenden „Antipädagogik“. Ich war bereits Vater (mein Sohn kam 1979 zur Welt). Ich las damals mit Begeisterung die antipädagogischen Erfahrungen von „Summerhill“ in England. Ich war seit 1977 bereits Lehrer beim Berufsbildungswerk (bfw) des DGB und unterrichtete „Spätaussiedler“ aus Polen in der deutschen Sprache. Damals war ich also **dreifacher Pädagoge: als Lehrer, als Studierender und als Vater** mit der dringenden Frage: Was würde mir mein Pädagogik-Studium für meine pädagogische Praxis bringen? (Die Antwort war wirklich enttäuschend: nix)

Mit Vera Birkenbihl suchte ich nach einem „gehirngerechten Lernen“ und beschäftigte mich mit Neurologie und Gehirnforschung. Tatsächlich habe ich dabei die „Suggestopädie“ (des Bulgaren Georgi Lozanov) kennengelernt: die Einbeziehung des Unterbewussten in den Lernprozess u.a. durch Entspannung, Meditation und Affirmationen. So spielte ich klassische Musik (insbesondere Adagios von Bach und Mozart) als Hintergrund während meines Unterrichts, um eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Ich wurde Mitglied der „Gesellschaft für suggestopädisches Lehren und Lernen“ (in Heidelberg).

Ich merkte sehr bald, dass in der Interaktion mit meinem Sohn noch im Vorschulalter sein Einfluss auf mich sehr groß war. Ich will hier nur das Stichwort „inneres Kind“ anführen, das damals ein Schlüsselbegriff in der Psychotherapie wurde.

7 Hermann Gieseke: *Das Ende der Erziehung*, S. 78)

Ich wurde im Umgang mit meinem Sohn weicher und offener für seine Einflüsse auf mein inneres Kind. Er rettete mich vor zu starkem „Intellektualismus“.

Damals las ich nahezu atemlos auch das Buch von Ashley Montagu „Zum Kind reifen“ (dt. 1984). Normalerweise markiere ich mir wichtige Sätze aus den gelesenen Büchern. Bei Ashley Montagu nahm ich mir die Zeit dazu nicht mehr. Ich las das Buch gefesselt von seinem Inhalt wie einen Roman. Es ist das Buch, das mich pädagogisch am meisten prägte. Es machte mir auch klar, was Jesus von Nazareth wohl damit meinte, als er die Forderung stellte: „Werdet wie die Kinder!“ Jesus war nicht nur ein Freund der Frauen, ging in ihre Schule, sondern auch ein Freund der Kinder.

Mein Sohn war in diesem Alter mehr mein Lehrer als ich seiner; das ist als Aussage vielleicht etwas gewagt. Vielleicht wäre der Begriff „Trainer“ passender: Er trainierte mich in seinem täglichen Sein, wieder ins Hier und Jetzt zu kommen, Spontaneität im Leben zuzulassen. Wir Eltern gründeten eine Krabbelstube („Kinderladen“) „Volle Hose“ in Bochum-Werne für sieben Kinder im Krabbelalter. Unser Sohn Arne gehörte zu den Jüngeren. Unsere schulische Perspektive für unseren Sohn war die Freie Schule Bochum. - Doch es kam natürlich wieder alles ganz anders:

Meine Frau zog mit unserem Sohn nach Südfrankreich, unsere Familie war entzweit: Mein Anteil war sicher maßgebend: Ich hatte eine Beziehung zu einer anderen Mutter in unserem Kinderladen aufgenommen. Mit der Befreiung unserer Kinder stand auch die Befreiung von uns als Eltern im Sturm der Frauenbewegung auf der Tagesordnung. Kaum eine Liebesbeziehung überstand diese Sturm- und Drangperiode des „Neue Männer braucht das Land!“ Unsere Beziehungen wurden bis in Mark und Bein durchgerüttelt. Nichts war mehr selbstverständlich. Ich hörte jemanden sagen: „Ich heirate meine Steuerkarte.“

Ich studierte neben meinem Vater- und Lehrer-Sein Sozialisations-Theorien und war fasziniert von dem **Begriff der „Enkulturation“ (Werner Loch)**: wie sich Kinder und Heranwachsende in die jeweils herrschende Kultur einfügen.

Das scheint mir eher ein Überbegriff gegenüber „Sozialisation“ zu sein.

Sozialisation beschreibt den Fortbestand sozialer Verhältnisse, beispielsweise über Familienstrukturen (die Vater-Mutter-Kind-Kleinfamilie). Der Begriff Enkulturation ist umfassender, aber auch in seiner Komplexität kaum noch zu erfassen. Das Vehikel der Enkulturation ist offensichtlich der Spracherwerb des Kindes. Ich war nun als Vater und als Lehrer mit dem Thema Struktur der Sprache und Sprachphilosophie (lies: Strukturalismus) konfrontiert. In diesem Zusammenhang studierte ich sehr ernsthaft Jean Piaget und seine Theorie der Akkomodation / Assimilation = Äquilibration. Über Jean Piaget bekam ich Zugang zu Jean-Jacques Rousseau und später zu Teilhard de Chardin.

Teilhard de Chardin ist für mich der erste Autor, der die Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität überzeugend entfaltet hat: Im Herzen der Materie erkannte er die LIEBE („Amorisation“) als treibende Kraft der Kosmogense und den „Kosmischen Christus“ als PUNKT OMEGA dieser Kosmogense.

Auch wenn ich all diese französischen Autoren auf Deutsch studiert habe, bekam ich doch ein Gefühl für die französische Denkweise, insbesondere den französischen Strukturalismus und Konstruktivismus. Der französische Begriff der Bildung (formal übersetzt) lautet „formation“, was aber nicht annähernd die Tiefe des deutschen Begriffs der Bildung hat. **Eine Verbindung der französischen und der deutschen Sozialwissenschaften scheint mir ein Leuchtturm der menschlichen Vernunft gepaart mit dem europäischen Humanismus zu sein.**

Ich möchte spätestens an dieser Stelle die Sonderheit der Anthroposophie (Rudolf Steiner) hervorheben und ihre Ignoranz durch die offiziellen Seiten: Die deutsche Schulreform (Hartmut von Hentig) scheint gescheitert, aber keiner fragt danach, ob auch die Anthroposophische Schule („Waldorf-Pädagogik“) gescheitert ist: einmal ignoriert – immer ignoriert!

Mein Zugang zur allgemeinen Bildungstheorie

Doch wir verwenden den deutschen Begriff der Bildung auch in einem ganz anderen Kontext: dem Kontext der Kosmogenese und Evolution. Die Evolution bildet ständig Neues heraus, was wir Emergenz nennen. **Evolution ist Form-Bildung, im Fachausdruck: „Morphogenese“.**

Der Begriff „Bildung“ taucht hier also in einem ganz anderen Kontext, einem ganz anderen Paradigma auf. Diese Erkenntnis entlockte mir mehr als ein „Heureka“! Seit dem Beginn der Schöpfung kann man **die Kosmogenese auch als Bildungs-Prozess interpretieren:** Mein Schlüsselbuch dieser Sichtweise war das Buch von Erich Jantsch „Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist“ (dt. 1992).

Damals las ich auch alle Bücher, die ich von Hoimar von Ditfurth in die Finger bekam. Irgendwie schaffte ich mir so eine solide naturwissenschaftliche Grundbildung. (Dabei hatte ich schon mein Abitur an einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium absolviert.) Nur einige Aspekte dieses kosmischen Bildungs-Prozesses:

- die Bildung des Sonnensystems innerhalb unserer Galaxie (Milchstraße)
- die Bildung der Elemente der Erde aus dem Wasserstoff
- die Bildung der Sauerstoff-Atmosphäre um den Planeten Erde;
- die Bildung des Lebens auf dem „Blauen Planeten“

Kurz: Auch die Kosmogenese ist ein komplexer Bildungsprozess materiell-biologischer Art. Meine Hypothese nun: Der pädagogische Bildungsprozess ist eine Erweiterung der materiell-biologischen Bildung auf die humane Ebene der geistigen Bildung bezogen.

Meine Frage, seitdem ich pädagogisch denken kann: **Hat der eine pädagogischen Begriff der Bildung etwas mit dem anderen kosmischen Begriff der Bildung (Kosmogonese) zu tun?** Mehr noch: Könnte der eine Begriff der kosmisch-evolutionären Bildung den anderen Begriff der pädagogischen Bildung aus der Begriffskrise führen? Was mir sofort klar war: **Das war die Frage meines Lebens!**

Die Frage wirklich seriös zu beantworten wäre mein Lebenswerk – so wie einst „Das Kapital“ von Karl Marx: Meines: „Die Bildung als geistig-seelisches Schöpfungsprinzip“ quasi als mein Hauptwerk, mein Lebenswerk.

Wenn ich hier schon eine Analogie zu Karl Marx wage: Mich haben seine „Thesen über Feuerbach“ und „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (von Friedrich Engels) immer fasziniert: Wie sie mit wenigen Worten und Thesen ihr spätes Hauptwerk entwarfen, ihre Wende von dem Hegelschen Idealismus zum Materialismus Feuerbachs, um dann in der „Synthese“ den „Dialektischen (Hegel) Materialismus (Feuerbach)“ zu entwickeln. Ich erinnere mich daran, dass ich im gymnasialen Geschichtsunterricht einen Vortrag über „Feuerbach und die klassische deutsche Philosophie“ zu halten hatte! Besser gesagt: Ich verwendete das Buch von Friedrich Engels als Original, statt die Thematik aus dem Geschichtsbuch „aus zweiter Hand“ nachzuerzählen. Es war der Schlüssel, dass ich fortan die maßgebenden Autoren immer im Original gelesen habe (korrekter: in ihrer deutschen Übersetzung!). **Diese Lehre von Hegel war für mich im gewissen Sinne auch ein Stachel in meiner „Antipädagogik“:** „Anti“ kann nie das Ende eines Prozesses sein. Keine ernsthafte Theorie kann auf ANTI aufbauen. ANTI ist noch keine Synthese (nach Hegel), sondern erst das kritische Zwischenstadium im Gesamtprozess.⁸

8 Schon bemerkenswert: Beide damals konkurrierenden Sozialwissenschaften nannten die „kritisch“: der kritische Rationalismus Wiener und die Kritische Theorie Frankfurter Schule.

Diese großartige intellektuelle Leistung von Karl Marx an Hegel anknüpfend war es wohl, was uns Intellektuelle so sehr am Marxismus faszinierte. Ich erinnere mich an den (ungarischen) Philosophen Georg Lukász („Geschichte und Klassenbewusstsein“), der die Marxsche Theorie im Sinne Hegels weiterentwickelte. Eine andere marxistische Autorin, die die Starrheit des Marxistischen Systems aufbrechen wollte, war die Ungarin Agnes Heller (Schülerin von Georg Lukász). Sie übernahm später den Lehrstuhl von Hanna Arendt in New York.

Ich hatte den Eindruck, die DDR-Marxisten haben diese Tiefe des Marxistischen Denkens (insbesondere in seinen Frühschriften mit dem Begriff der „Entfremdung“) gar nicht wirklich nachvollziehen und erweitern können. Ihre Interpretation des Marxismus war nicht hegelscher, sondern leninscher Art. (Ich erinnere mich daran, dass Marx einmal selbst ironisch gesagt hat: „Das einzige, das ich weiß, ist, dass ich kein Marxist bin!“) Der Marxismus wurde durch den Leninismus verflacht, im späteren Stalinismus bis zur Unkenntlichkeit verballhornt.

Es waren offensichtlich die westeuropäischen Marxisten in Frankreich, Italien und Deutschland, die die zwei intellektuellen Supermächte der Zeit, den Marxismus und die Psychoanalyse zu integrieren suchten. Ich studierte damals dazu nicht nur Ernst Bloch, Erich Fromm, Herbert Marcuse, sondern auch Wilhelm Reich, die diese beiden „Supermächte“ im Sinne des Humanismus zusammenbringen wollten.

Ich erinnere mich an eine SED-Schulung über Lenins „Staat und Revolution“ in der Sächsischen Schweiz (der Ort hieß Liechtenstein), wo wir westdeutschen DKP-Genossen „unter der Hand“ über die Psychoanalyse ausgefragt wurden. Unsere SED-Genossinnen hatten da etwas unterhalb der SED-Linie aufgeschnappt, über das sie von uns mehr wissen wollten. Die Psychoanalyse schien der Schlüssel für den „subjektiven Faktor“ im Marxismus zu sein, um diesen um den Aspekt des Individuellen gegenüber dem Kollektiven zu erhellen.

Nun ist es nicht so, dass die Evolution (Kosmogenese bis Anthropogenese) von den Pädagogen ausgeblendet wurde. **Alfred K. Tremel hat den Ansatz einer „Evolutionären Pädagogik“ bereits 2004 formuliert.**

Damals las ich das Buch als 53-Jähriger atemlos und dachte: Meine Idee ist bereits bekannt, und habe das Buch mit großem Interesse gelesen – doch ich war eher enttäuscht, weil es meinem Ansatz überhaupt nicht nahekam. Mehr noch: Ich fühlte mich durch das Buch von Tremel herausgefordert, meinen „Ansatz“ auszuarbeiten und zu veröffentlichen.

Doch die Zeit war noch nicht wirklich reif. Meine Idee einer pädagogischen Evolution, der Selbstbildung der Geist-Seele wäre vielleicht mit Hegel vergleichbar und die Fortsetzung seines Werkes: „Die Phänomenologie des Geistes“ (die er in der menschlichen Geschichte verfolgte) und die Wiederaufnahme seines Werkes – ausgebreitet über die ganze Kosmogenese.

Gibt es eine „integrale Bildungstheorie“, in der beide Begriffe der Bildung (die kosmogenetische und die pädagogische) integriert werden könnten? Was für eine Fragestellung und was für eine intellektuelle Herausforderung!

Während meines Studiums wurde mir immer klarer, woran die „herrschende Bildung“ krankte: an ihrem Dienst dem Kapital gegenüber. Das Schlüsselbuch war für mich damals „Bildung neu denken!“ (herausgegeben von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft 2003), das ganz die humanistisch geprägte Bildungstheorie als „schöngestig“ abwertete und sie voll und ganz unter die Hegemonie der wirtschaftlichen Kräfte stellen wollte. Da kam das „Unwort des Jahres 2004“ auf, das „Humankapital“: die Reduzierung des arbeitenden Menschen zum Anhängsel des Kapitals: die Reduzierung des menschlichen Wesens als Wert im kapitalistischen Produktionsprozess.

Eine der herrschaftlichen Verhältnisse untergeordnete Pädagogik hatte sich voll und ganz demaskiert. Der Humanismus war über Bord geworfen, die Pädagogik eine Magd der kapitalistischen Bedürfnisse. Heinrich Kupfer hatte in seinem Buch „Die Pädagogik des Deutschen Faschismus“ dieses Andienen der deutschen Pädagogik an die herrschenden Verhältnisse schon demaskiert.

Integrale Bildungstheorie nach Ken Wilber

Mich hat die integrale Philosophie Ken Wilbers sofort angesprochen. Ich kann mich noch daran erinnern, welches seiner Bücher ist zuerst gekauft und gelesen habe: „Halbzeit der Evolution“ (gelesen im Januar 1985), kann mich sogar noch an die Buchhandlung in Bochum am Hauptbahnhof erinnern, in der ich das Buch gekauft habe. Ich war sofort „Wilberianer“, las alles, was mir von Wilber deutschsprachig in die Finger kam. Ich gab sogar das erste deutschsprachige Online-Organ „integral informiert“ (insgesamt 24 Nummern) heraus.

Irgendwann habe ich mich so in die integrale Thematik eingearbeitet, dass ich den Mut fand, **„die Pädagogik“ aus integraler Sicht neu zu interpretieren** und habe dazu sogar mein (nie abgeschlossenes) Pädagogik-Studium in Münster wieder aufgenommen. Nun war ich mit diesem Vorhaben nicht alleine. Ich will hier drei Bücher aufführen:

- Thomas Müller / Ralf Girg (Hrsg.): Integralpädagogik. Wahrnehmungen im lernenden Leben (2007)
- Ralf Grieg: Die integrale Schule des Menschen (2007)
- Karsten Ritschl: Integrale Erwachsenenbildung (2007)

Wenn ich es richtig sehe, ist damit aber die Auseinandersetzung der Pädagogik mit der integralen Philosophie (aus welchem Grund auch immer) ins Stocken geraten. Doch eine Wiederaufnahme der Thematik sollte diese drei Bücher berücksichtigen!

Wenn ich diese Eckdaten zugrunde lege, war meine Auseinandersetzung mit Ken Wilber und eine integrale Bildungstheorie zwischen 1985 – 2007, also über 20 Jahre. Kurz: Ich bin mit dem Vorhaben selbst gescheitert!

Die Frage ist nun: **Was hat sich geändert, dass ich das Projekt einer integralen Bildungsphilosophie hoffnungsvoll wieder aufnehme?**

Meine erste Antwort ist: Ich will diese 20 Jahre meines vielleicht intensivsten intellektuellen Lebens nicht unvollendet beenden. Alles (auch meine umfangreiche Bibliothek und mein universitäres Studium) wartet auf eine Abschlussarbeit, die mein irdisches Leben vielleicht überleben kann. Das wäre sicher ein Akt der „Weisheit des Alters“.

Darüber hinaus hat sich mein Leben inzwischen so gefügt, dass ich meine Zeit sehr großzügig einteilen kann. Trotz harmlosen Schlaganfalls vor einem Jahr (August 2023) stehe ich voll in meinen Kräften. Dabei hat sich das Intellektuelle bei mir vielleicht am weitesten herausgebildet und fordert die intellektuelle Krönung des Lebens ein. **Was wäre „Die Bildung“ als ein schönes Lebenswerk?** Mit Bescheidenheit bin ich in meinem Leben genug gepeinigt worden. Das Abschluss-Finale meines Lebens und Wirkens will nun eingeläutet sein.

Heute schrieb ich in mein Tagebuch „Wendezeit: Was wäre jetzt zu tun, dass ich mein Leben als Meisterwerk beende? ... Kann ich so im Einklang mit meiner Seele leben, dass mein Ableben aus dieser Inkarnation von beiden Seiten erwünscht und erledigt ist“?

Drittens – und nicht zuletzt – habe ich den Eindruck, dass ich inzwischen über das Wilbersche Paradigma der „integralen Philosophie“ mental herausgewachsen bin.

Meine Kritik an Ken Wilber (Andeutung)

Als ich aus der Ken-Wilber-Szene ausstieg (ich hatte mir in der letzten von mir herausgegebenen Nummer (24) „integral informiert“ eine Kritik an Wilber geleistet), fiel ich in ein tiefes Loch. Ich hatte meinen „Bezugsrahmen verloren“. Mein rettender Lieblingsspruch damals aber war: „Wie tief du auch fällst, du fällst in Gottes Hand!“

Ich hatte Ken Wilber kritisiert, weil er in einem Blog schrieb, wir könnten „stolz“ auf unsere weltweite integrale Arbeit sein. **Ich triggerte mit dem Wort „Stolz“.** War Stolz nicht eine Todsünde? Ich schrieb einen Aufsatz zum Thema STOLZ und kam zu dem Schluss, dass Stolz eine Eigenschaft des EGOs sei und in keiner Weise die Eigenschaft einer spirituellen Person oder eines spirituellen Werkes. Es gehe in der Spiritualität um DANKBARKEIT, nicht aber um Stolz.

Ich selbst hatte gelernt, mir Texte aus einer höheren Sphäre „diktieren“ zu lassen, kam mir nicht als Autor vor, sondern als Sekretär, der auf Diktat schreibt. Würde ein Sekretär stolz auf das Diktierte sein? Würde er seine Abschreibe-Arbeit mit der Leistung des diktierenden Autors selbst verwechseln? Wohl kaum!

Das Loch, in das ich fiel, war das Loch meiner Seele. Erstmals setzte ich mich mit der Astrologie als „Seelenkunde“ auseinander und mir wurde bewusst, dass mir bisher in meinem Leben eine ganze Dimension gefehlt hat: die Dimension der Seele (nicht zu verwechseln mit der „Psyche“ des Aristoteles als empirischer Apparat). Fortan wurde für mich die Erforschung der Seele zentral. Für mich ist für unseren abendländischen Kulturkreis Aristoteles der „Verräter an der Seele“, wie ich einmal überspitzt formuliert habe. Aristoteles schrieb ein Werk „Über die Seele“, das eine „operationalisierbaren“ Begriff der Seele vorschlug, da der von Pythagoras verwendete Begriff der Psyche zu „esoterisch“ sei.

Er stellte die Seele als einen „Apparat“ dar, nicht mehr als ein mystisches Wesen. Die ganze moderne „Apparate-Psychologie“ geht auf Aristoteles zurück. Der esoterische Begriff der Seele als etwas „Unbegreifliches“, als „Mysterium“ ist dagegen zurückgedrängt, wenn auch nicht tot.

Geist-Seele als Ur-Paradigma

Ich habe es schon mehrfach angedeutet, dass das Grundparadigma das alles Entscheidende ist. **Was ist dem Paradigma der Materie und dem Materialismus als Alternative entgegensetzen?**

Lange Zeit setzen die großen Philosophen wie René Descartes der Materie dem Geist entgegen. So entstand der Materie-Geist-Dualismus. Als ich in mein Post-Wilber-Loch fiel, fiel ich in die offenen Arme meiner Seele. Davor war für mich alles, was nicht Geist und Verstand war, einfach: Gefühl oder Gemüt.

Doch SEELE ist etwas ganz anderes! Seele ist weitaus größer als unser Körper. Seele durchdringt zwar jede Zelle unseres Körpers, endet aber nicht mit unserer Haut. Wir haben eine seelische Ausstrahlung, die die Inder „Aura“ nennen. Doch viel entscheidender noch ist, dass die Seele außerhalb unserer Vierdimensionalen Raumzeit (Einstein) zu „verorten“ ist. Sie ist ein Phänomen einer höheren Dimension.

Erste Feststellung: **Unsere Seele ist größer als unser Körper.**

Zweite Feststellung: Wir sprechen von der „Unsterblichkeit der Seele“. Die Seele kann in einem neuen Körper wiedergeboren werden. **Die Seele ist das „Unsterbliche“ „in“ uns, das Überdauernde.** Unsere Seele kann über die Inkarnationen hinauswachsen und reifen – bis wir alle zu Christus (und Christa) werden.

Dritte Feststellung: **Die Seele ist das Lebendige, das Lebensprinzip.** Was lebt, hat eine Seele. Was wir als tot betrachten (wie Mineralien) hat seine Seele vor uns noch verborgen. Gibt es wirklich Totes, Entseeltes? Ich tendiere dazu, diese Frage zu verneinen: Wenn das Geist-Seele-Prinzip bereits der Kern der Schöpfung war, dann ist das Geist-Seele-Prinzip überall und zu allen Zeiten vorhanden.

Nach unserer Definition: Alles, was seiner Seele beraubt ist, ist tot; vielleicht besser: wo wir unsere Seele selbst verkauft haben (denken wir an Goethes Faust). Und mit dem „Verkauf der Seele“ berauben wir uns unseres (authentischen) SELBST. Wir sind kein selbst-definiertes SELBST mehr, sondern nur noch eine entseelte Marionette, willenlos und blind an den Fäden anderer.

Der GEIST ist für mich die immanente INTELLIGENZ der Schöpfung. So wie es physikalisch-kosmische Gesetzte gibt, so gibt es geistig-seelische Gesetze.

Obwohl wir mit dem Begriff der „Gesetze“ etwas vorsichtig umgehen müssen: Gesetze sind im Laufe der Evolution eher gefestigte Gewohnheiten als in Stein gemeißelte Prinzipien. In welchen Stein sollten beim „Urknall“ die kosmisch-geistigen Gesetze gemeißelt gewesen sein?

Alles Beseele ist gleichzeitig intelligent. Dies ist die GEIST-SEELE-Verbindung. Es gibt nichts Intelligentes, was nicht belebt wäre – und es gibt nichts Seelisches, was nicht intelligent wäre.

Ich habe es so auf den Punkt gebracht: **Das Göttliche ist ein PAAR: der Geist ist der männliche Aspekt der Gottheit, die Seele der weibliche Aspekt. Mit der ZWEI beginnt die Schöpfung.** Das EINE ist sich selbst genügsam. Die Dynamik der Schöpfung bedarf der Spannung zwischen Geist und Seele, zwischen Intelligenz (Geist) und Lebendigkeit (Seele).

Die Geisteskrankheit der Menschheit

Was macht die „Geisteskrankheit“ der Menschheit aus? Ich meine dies im klassischen Sinne der Schizophrenie als psychische Krankheit: die Unmöglichkeit, sich als EINS mit einem SELBST wahrzunehmen, sondern eher als „multiple Persönlichkeit“.

Auf die Krankheit der Menschheit bezogen: hier der Materialismus – dort die Spiritualität, unvereinbar wie Kain und Abel. Das ist die geistige Krankheit der heutigen Menschheit. Ich denke, um dies in aller Klarheit zu sehen, ist das Buch von Ruppert Sheldrake „Der Wissenschaftswahn. Warum der Materialismus ausgedient hat“ (dt. 2012) der Schlüssel, auch wenn mich sein Schlusskapitel „12. Die Zukunft der Wissenschaft“ nicht so überzeugt hat.

Der Materialismus ist die Basis der Wissenschaft. Spiritualität dagegen ist der Überbegriff für alles Religiöse, für alles „Jenseitige“.

Es wurde mir klar, dass mein Thema „Bildung“ auch die große Herausforderung der Menschheit elementar berühren würde: die Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität. Doch der Haken an der Sache: **Materialismus und Spiritualität sind unvereinbar!** Erst eine in die Spiritualität überführte Wissenschaft (ich nenne sie: Heilige Wissenschaft) kann mit einer religiös verstandenen Spiritualität verbunden werden. Das ist die intellektuelle Herausforderung der Menschheit für die heutige Zeit: wahrlich die Morgenröte eines neuen Zeitalters! (New Age, Ik lass dir grüßen!)

Wie es nach Version 1 weitergeht ...

Ich schreibe diesen Punkt am 26. Oktober 2024. Zunächst scheint mir mit dieser Version 1 (41 Seiten) gesichert zu sein, dass dieses 1. Exposé das Potential einer wissenschaftlichen, pädagogischen Arbeit hat. Es ist erstens sehr ausbaufähig und zweitens wissenschaftlich zu fundieren!

Mit der 2. Version will ich alle im Literaturverzeichnis angesprochene Literatur noch einmal lesen und meine Arbeit um die Punkte erweitern, die noch nicht ausführlich bearbeitet wurden. Dann will ich meine Arbeit für „Finder“ schon ins Internet unter die Domain stellen <https://bildungs-philosophie.de> | Die Subdomain *literatur.bildungs-philosophie.de* wird die angegebene Literatur für den Kontext genauer besprechen.

Alles weitere ergibt sich.

Literatur-Verweise:

Die hier angeführten Bücher sind alle in meinem Privatbesitz. Ich spreche hierbei gerne von meiner „übermenschlichen Bibliothek“. Ich denke, es ist kein Wunder, dass die Bücher über einen Zeitraum von 50 Jahren in meine Bibliothek gefunden haben. Ich habe dabei meine Seele als meine Bibliothekarin identifiziert. Ich denke, sie wusste, welche Bücher ich für meine Arbeit „Die Philosophie der Bildung“ brauchen würde.

Und jedes hier aufgeführte Buch habe ich für die Arbeit verwendet. Eine detaillierte Buchauswertung ist zu finden unter:

<https://literatur.bildungs-philosophie.de>

Die Liste der Bücher sind an dieser Stelle nur eine Erinnerung für mich und genügen noch nicht dem Literaturverweis eines wissenschaftlichen Apparates.

Jürgen Schröter:

- : Zahlenmystik als spiritueller Weg. Eine Seelenreise zu Pythagoras
- : Seelen-Geschenke. Eine Sammlung weiser Worte über die Seele
- : Einladung zum Projekt „Heilige Wissenschaft“.
Zahlenmystik und Heilige Geometrie
- : Sucht – Heilung einer heiligen Krankheit

Anders, Günther: Die Antiquiertheit des Menschen (2 Bände)

Ariés, Phillipe: Geschichte der Kindheit

Ballauf, Theodor: Pädagogik als Bildungslehre

Böhm, Wilfried: Wörterbuch der Pädagogik

Braunmühl, Ekkehard von:

- : Antipädagogik
- : Der heimliche Generationsvertrag

Brezinka, Wolfgang:

- : Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft
- : Metatheorie der Erziehung
- : Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft

Cathomas Robert, Jacobsen Helga: Der spirituelle Hunger des Kindes

Fromm, Erich :

- : Der moderne Mensch und seine Zukunft
- : Die Kunst des Liebens
- : Sigmund Freuds Sendung
- : Die Revolution der Hoffnung. Für eine humanisierte Technik

Gieseke, Hermann:

- : Anleitung zum pädagogischen Studium
- : Das Ende der Erziehung

Hans H. Groothoff: Pädagogik (Fischer Lexikon)

Holz kamp, Klaus:

- :Grundlegung der Psychologie
- : Lernen – Subjektwissenschaftliche Grundlegung

Hentig, Hartmut von: Bildung

Höffer-Mehlmer (Hrsg.), Markus: Bildung, Wege zum Subjekt

Kupffer Heinrich: Der Faschismus und das Menschenbild der deutschen Pädagogik

Litt, Thedor: Führen oder Wachsenlassen

Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung

Montagu, Ashley: Zum Kind reifen

Rutschky (Hrsg.), Katharina: Schwarze Pädagogik

Scheuerl, Hans: Klassiker der Pädagogik (2 Bände)

Schoenebeck, Hubertus von: Freundschaft mit Kindern

Seitz, Klaus: Bildung in der Weltgesellschaft.

Gesellschaftliche Grundlagen globalen Lernens

Sheldrake, Rupert: Der Wissenschaftswahn

Spitta, Dietrich: Menschenbildung und Staat. Das Bildungsideal

Wilhelm von Humboldts angesichts der Kritik des Humanismus

Steiner, Rudolf:

-: Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung

-: Die Geheimwissenschaft im Umriss

-: Was ist Christentum? (2007)

-: Die Rätsel der Philosophie in ihrer Geschichte als Umriss dargestellt (1974)

Weber (Hrsg.) Erich, Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im 20. Jahrhundert